

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 76 (1958)
Heft: 43

Artikel: Zur Eröffnung der Bauabteilung am Zentralschweizerischen Technikum in Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Dans le cas d'un rapport imposé entre puissance électrique et débit de chauffage compris entre 140 et 1700 pour la turbine à gaz à pistons libres et entre 75 et 450 pour la turbine à gaz à compresseur rotatif l'utilisateur a le choix entre un cycle perfectionné tracé en trait plein sur la courbe de la figure 7, et un cycle simplifié (traits en pointillés). Le cycle perfectionné est celui d'une turbine à gaz complétée par une turbine à contre-pression. Dans le cycle simplifié l'installation se réduit à une turbine à gaz associée à une chaudière produisant de la vapeur à la pression de chauffage. La température des gaz a été admise égale à 450 ° C pour la turbine à pistons libres et à 650 ° C pour la turbine à compresseur rotatif.

4. La figure 7 permet également de comparer les performances d'une installation à vapeur seule au groupe combiné gaz-vapeur.

Résumé

Les auteurs, représentant la Société d'Etudes Mécaniques et Energétiques (S. E. M. E.) qui s'est consacrée depuis plus de 20 ans à l'étude et au développement des générateurs à pistons libres, exposent l'intérêt que comporte l'association de ces machines aux installations à vapeur. Ils montrent dans une première partie qu'avec le cycle gaz-vapeur proposé, la consommation spécifique de combustible d'un groupe de grande puissance d'une centrale moderne peut être abaissée de 10 %. La deuxième partie est consacrée à la production simultanée d'énergie électrique et de vapeur de chauffage. Dans ce domaine, l'emploi des générateurs à pistons libres permet de produire, pour un chauffage donné, une puissance électrique d'environ deux fois plus élevée qu'avec une turbine à contre-pression. Avec la solution proposée, la variation de la puissance électrique est, dans de très larges limites, indépendante du débit de chauffage.

Adresse des auteurs: Avenue du Château, Rueil-Malmaison.

Bibliographie

- [1] Développement récent des groupes à générateurs à pistons libres et turbines à gaz, par D. Coste et R. Huber, 5ème Congrès Mondial de l'Energie, mémoire 246 G₁ 25.
- [2] Kombination von Gas- und Dampfturbinen im Doppelbrennstoffsystem, par Dr. Ing. Erik Foit, 5ème Congrès Mondial de l'Energie, mémoire 134 G₁ 13.
- [3] Combinaison d'un générateur de vapeur avec turbine à gaz, par P. Chambadal. Mémoire I 15 présenté aux Journées de l'Utilisation Thermique Rationnelle de la Vapeur d'Eau. Novembre 1955.
- [4] Production d'énergie et de vapeur par une suralimentation rationnelle de chaudières au moyen de générateurs de gaz à pistons libres, par Dr. H. Horgen. Mémoire n° 72, groupe VI, section 63, présenté au Congrès International du Chauffage Industriel. Sept. 52.
- [5] La centrale de 6000 kW de Cherbourg à générateurs de gaz à pistons libres, par P. Szereszewski, «Le Génie Civil» 1956.
- [6] French experience with free-piston gasifiers. Asme, 29 nov. 1956, par M. Barthalon et H. Horgen.

Bohranlagen in Küstengewässern

DK 622.242.1:624.157

Über Plattformen im Meer war in der SBZ schon mehrfach berichtet worden, so über diejenigen für Radarstationen vor der Ostküste Nordamerikas (SBZ 1955, S. 133, und 1957, S. 762) und über solche für Oelbehälter im Golf von Mexiko (SBZ 1957, S. 481). Nun bringt «Eng. News-Record» vom 3. und vom 24. Okt. 1957 Angaben über Bohrplattformen für Oel und Gas vor den Küsten von Louisiana, Texas und Kalifornien. Seit 1945 sind für derartige Anlagen mehr als 1,5 Billionen Dollars ausgegeben worden, und 3,4 Millionen lfm Bohrlöcher wurden im Meer ausgeführt. Aus den Erfahrungen mit den ersten Plattformen, die zum Teil noch gewisse Schwächen aufwiesen, hat man nunmehr drei Haupttypen entwickelt, nämlich a) den beweglichen Typ, b) den festen unabhängigen Typ und c) den festen Tendertyp.

a) Die beweglichen Plattformen können in verhältnismässig kurzer Zeit und mit mässigen Kosten von einer Arbeitsstelle zur anderen gebracht werden. Sie verfügen über die komplette Bohrausrüstung, Schlamm tanks, Rohre, Unterkünfte, Hubschrauber-Landplatz und Nachrichtengerät. Das Hauptanwendungsgebiet sind Versuchsbohrungen. Die Anlage ist verständlicherweise empfindlicher gegen Wind- und Wellenstösse als eine feste Plattform. Zur Zeit sind etwa 40 bewegliche Plattformen im Einsatz oder im Bau. Sie lassen sich wirtschaftlich noch in Wassertiefen bis 43 m verwenden, es können Bohrungen bis zu 6400 m Tiefe ausgeführt werden. Die Plattform besitzt eine dichte, schwimmfähige Hülle, die

über die Wasseroberfläche gehoben und auf Beine gestellt werden kann. Die Kosten einer solchen Plattform betragen 2 bis 5 Mio Dollars.

b) Die festen unabhängigen Plattformen ruhen auf Pfählen, die durch eingeschwommene, gerichtete Führungsrohre hindurch in den weichen Meeresboden getrieben werden, in einem Falle bis zu 126 m Tiefe. Die Ausrüstung ist die gleiche wie beim beweglichen Typ. Man glaubt, von solchen Plattformen aus bis zu 61 m Wassertiefe arbeiten zu können. Ihr Grundriss misst bis zu 70 × 34 m. 40 solcher Anlagen sind im Einsatz, weitere im Bau. Die Kosten liegen bei 1 bis 1,5 Mio Dollars.

c) Die festen Tender-Plattformen weisen wesentlich kleinere Abmessungen auf und tragen ausschliesslich die eigentliche Bohrausrüstung. Alle anderen Anlagen befinden sich auf den sogenannten Tendern, das sind meist ausgebaute Landungsschiffe oder grosse Spezialboote, die neben der Plattform verankert liegen und von denen zur Zeit 50 Stück im Einsatz sind. Tender-Plattformen eignen sich bis zu 38 m Wassertiefe. Die Kosten betragen 0,4 bis 0,8 Mio Dollars für die Plattform und 1 Mio Dollars für den Tender.

Die Hauptursache früherer Unfälle und Schäden war ausweichender Meeresboden, häufig gleichzeitig mit hohem Seegang und starkem Sturm. Die Plattformen werden sämtlich weitgehend am Ufer vorgefertigt, mit Spezialausrüstung eingeschwommen und montiert, sodann verschweisst. Die meisten Plattformen besitzen zwei Decks. Je nach Typ können von einer einzigen Plattform aus bis zu 18 Bohrungen ausgeführt werden.

H. Jobst

Zur Eröffnung der Bauabteilung am Zentral-schweizerischen Technikum in Luzern

DK 373.622

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat am 14. Juli 1958 beschlossen, die Bauabteilung im Frühjahr 1959 zu eröffnen, und zwar mit den beiden Unterabteilungen für Hochbau und Tiefbau.

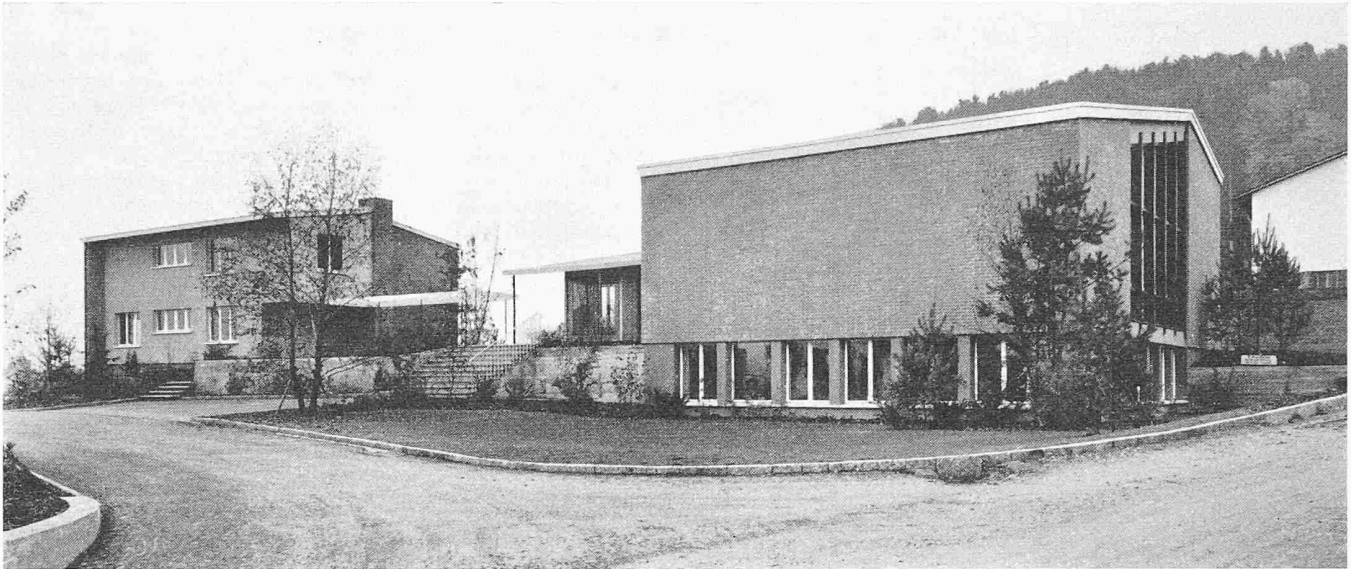
Die Hochbau-Techniker werden auf jene Arbeitsgebiete vorbereitet, wie sie für die Planung und Bauleitung in privaten Architekturbüros und bei staatlichen Aemtern gepflegt werden, ferner auf die Stellen beim ausführenden Bauwesen (Bauführer) und schliesslich auch auf solche in der Baustoffindustrie.

Die ersten zwei Semester sind für die Grundschulung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und für Fachzeichnen bestimmt, die obern vier Semester dem eigentlichen Fachstudium. Der Studierende wird dabei eingeführt in die Gebiete des Skizzierens und Modellierens, der Baumechanik, der Technologie der Baumaterialien; er hat die Anfertigung von Werkplänen, von Kostenvorschlägen und Abrechnungen zu lernen. Schliesslich soll er einfache Bauten selber entwerfen und durchkonstruieren können. Auch in die modernen Gebiete des Stahl- und Eisenbetonbaues wird er eingeführt.

Die Tiefbautechniker werden in den verschiedenen Fachgebieten des Tiefbaues (Eisenbeton-, Stahl-, Brücken-, Grund-, Wasserbau usw.) ausgebildet. Ihre künftige Tätigkeit ist die Projektierung und Bauleitung von Tiefbauarbeiten in Ingenieurbüros, Bauunternehmungen, öffentlichen Verwaltungen.

Nach Absolvierung der Grundschulung werden in den obern Semestern hauptsächlich die Baustatik, die Baukonstruktionslehre, die verschiedenen Fachgebiete des Grundbaues, des Brückenbaues und Wasserbaues und des Eisenbetonbaues gepflegt. Auch die wirtschaftliche Seite des Tiefbaues (Kostenberechnungen usw.) wird berücksichtigt.

Zur Aufnahmeprüfung wird zugelassen, wer sich über eine mit Fähigkeitsausweis abgeschlossene einschlägige Berufslehre ausweisen kann. Ausnahmen können nur bewilligt werden, sofern sich der Bewerber über die nötige schulische Vorbildung und eine genügende praktische Tätigkeit im entsprechenden Fachgebiet ausweisen kann. Es wird empfohlen, die Rekrutenschule vor Beginn des Studiums zu absolvieren. Die Aufnahmeprüfung gilt jeweils nur für das entsprechende Schuljahr. Der Prüfungsstoff in den einzelnen Fächern entspricht dem Lehrstoff einer guten dreiklassigen Sekundarschule und einer Berufsschule. Prüfungsfächer sind: Rechnen, Algebra, Geometrie, Fachzeichnen, Deutsch.



Gesamtansicht aus Nordwesten; links Pfarrhaus, rechts Gemeindesaal

Seit der Eröffnung des Technikums im Frühling 1958 (SBZ 1958, Nr. 27, S. 406) ist der zweite Hauptteil der ehemaligen Schindlerschen Liegenschaft ausgebaut worden, so dass er auf Ende dieses Jahres bezugsbereit sein wird. Die Maschinen- und Elektroklassen werden im Frühjahr 1959 in diesen Teil umziehen, während der von ihnen bisher belegte Teil für die Bauabteilung vorgesehen ist.

Für die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist auf dem Sekretariat des Technikums das vorgedruckte Formular zu verlangen und jeweils zwischen dem 1. und 20. Januar ausgefüllt zurückzusenden. Später eintreffende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Aufnahmeprüfungen für das Studienjahr 1959/60 finden am 16. und 17. Februar 1959 statt. (Diese Aufnahmebedingungen gelten auch für Kandidaten anderer Abteilungen). Auch in diesem Winter finden Repetitionskurse zur Vorbereitung auf den Eintritt ins Technikum statt. Diese werden vom kantonalen Lehrlingsamt organisiert und haben bereits begonnen. Sofern sich genügend Interessenten finden, wird mit Beginn im November ein zusätzlicher Kurs für Kandidaten der Bauabteilung organisiert werden.

Pfarrhaus mit Gemeindesaal der reformierten Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof

Architekt **G. Siegenthaler**, Wettingen

DK 726.934
Hierzu Tafeln 81/82

Das Kirchgemeindehaus ist im Einzugsgebiet des dritten Pfarrkreises an zentraler Lage im Kreuzstein in Neuenhof errichtet worden. Der Bau liegt leicht erhöht und abseits vom Verkehrslärm. Gegen Norden schweift der Blick über die Ebene des Limmattales zum langgestreckten Lägerhang hinüber, gegen Süden steigt das Gelände zum nahen Waldrand an. Das weitere Anwachsen Neuenhofs wird das Gemeindehaus mehr und mehr in das Zentrum eines neuüberbauten Gebietes, westlich des älteren Dorfteiles rücken.

*

Die relativ kleinen Baumassen fügen sich gut in die Umgebung ein. Pfarrhaus und Gemeindesaal sind als einzelstehende Bauten errichtet worden; eine Pergola stellt die Verbindung beider Bauten her. Ueber die Haupttreppe erreicht man das lichte Foyer, in welchem auch die Garderobe untergebracht ist.

Der Gemeindesaal bietet bei Normalbestuhlung Platz für 220 Personen, doch kann das Fassungsvermögen mühelos auf 245 Sitzplätze erhöht werden. Im Innern des Saales und des Foyers wechselt Sichtmauerwerk mit verputzten Wänden ab. Es wurde Gewicht darauf gelegt, die natürlichen dekorativen Möglichkeiten der Baumaterialien auszuschöpfen. Bei den Malerarbeiten wurde versucht, mit wenigen Farbtönen auszukommen. Durch das Zusammenspiel von unverputztem Backsteinmauerwerk mit erlesenen, naturbehandelten Hölzern und verputztem Mauerwerk erhalten die Räume ihr spezielles Cachet.

Kanzel, Abendmahlstisch und Blumenkrippe, die auf einem Podest im vorderen Teil des Gemeindesaales stehen, sind abnehmbar, denn der Raum hat verschiedenen Zwecken zu dienen. Ausser dem Gottesdienst werden hier auch gesellige Zusammenkünfte, Konzerte und Filmabende das Gemeindeleben



Saal der Jugendgruppe im Untergeschoss